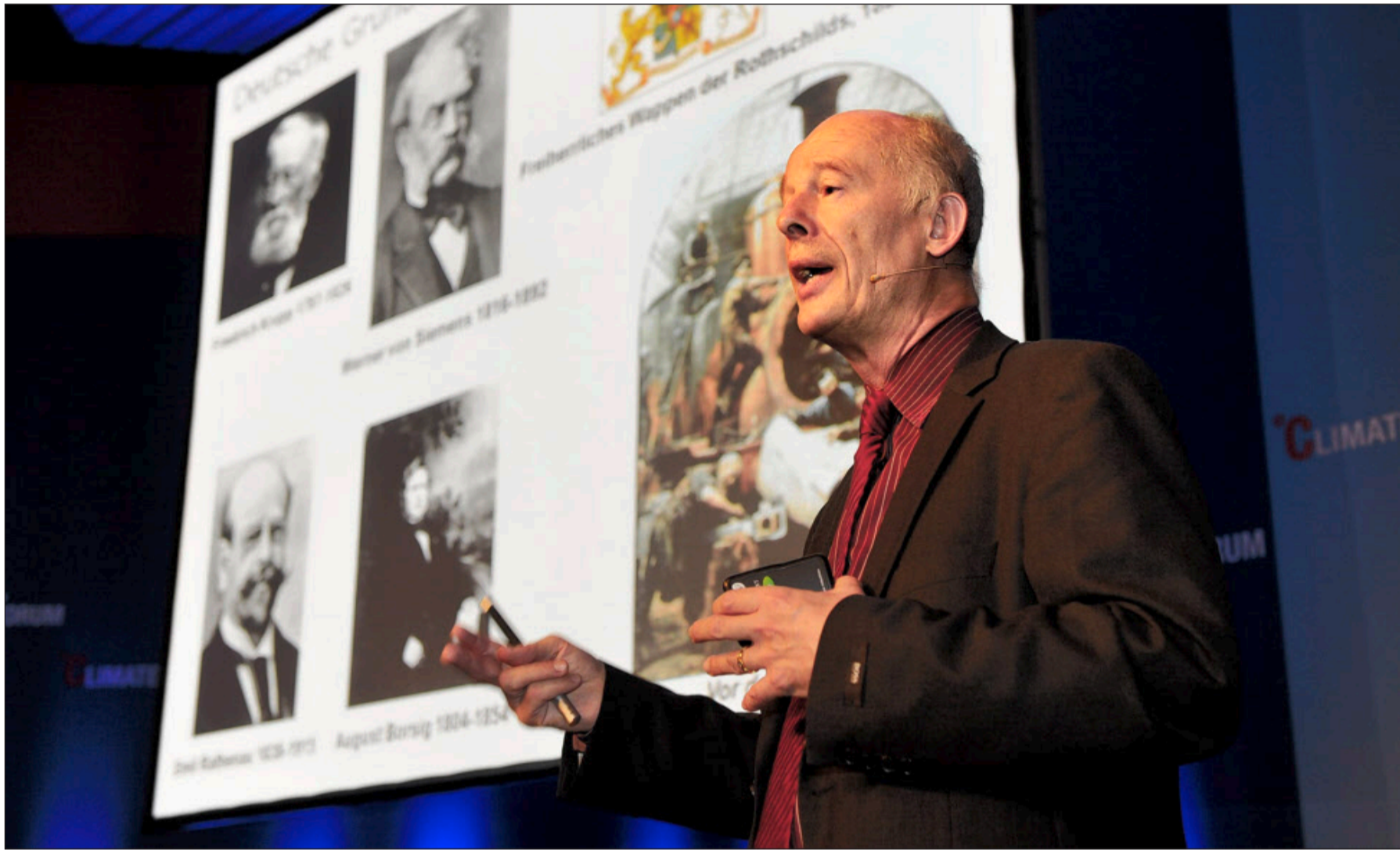


4. NATIONALES CLIMATE-FORUM IN THUN

Es ist Zeit für weltweite Lösungen



Er nahm kein Blatt vor den Mund: Hans Joachim Schellnhuber machte klar, dass nun endlich Taten folgen müssen.

Bilder Patric Spahn

Stossdämpfer als Mini-Kraftwerke, Solarstrom aus der Wüste oder ein überdimensionaler CO₂-Staubsauger: Die Technologien, um gegen den Klimawandel etwas zu machen, sind vorhanden. Doch damit ist es noch nicht getan.

«Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt», besagt eine chinesische Weisheit. «Ein erster Schritt reicht aber nicht», stellte Hans Joachim Schellnhuber gestern am 4. Climate-Forum in Thun klar. «Der Klimawandel ist ein grosses Problem, das wir unbedingt jetzt und vor allem schnell angehen müssen», so der persönliche Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Umweltfragen. «Was braucht denn die Öffentlichkeit noch, um das Thema Klimawandel ernst zu nehmen?», fragte er rhetorisch. Die Fakten lägen auf dem Tisch. Bis 2200 steige die globale Temperatur um fünf Grad. Auch gebe es immer häufiger Umweltkatastrophen. «Leider überwiegen oft nationale Interessen. Dabei brauchen wir eine weltweite Lösung des Problems.»

Für 60 Stunden Irak-Krieg

Dass die USA für den Klimaschutz im Nachgang zur Konferenz in Kopenhagen 3,6 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt haben, nannte Schellnhuber lächerlich. «Umgerechnet haben die USA den gleichen Betrag für 60 Stunden Irak-Krieg eingesetzt. Und nun soll dies genug sein, um die Welt zu retten.»

Politik und Wirtschaft hätten gerne einfache Botschaften, so Schellnhuber. Sonst seien sie leider nicht zu überzeugen. «Einfache Antworten auf komplexe Fragen gibt es aber nicht, und komplexe Antworten sind nutzlos.» Die Krux am Klimaschutz sei, «dass es nicht um Nächstenliebe geht, sondern um Fernstenliebe.» Schliesslich würden

wir uns heute für etwas einsetzen, wovon in 20 oder 30 Jahren Menschen auf der anderen Seite der Erde profitieren könnten.

Technologien vorhanden

Dabei wäre alles so einfach. Die Technologien für eine effizientere Nutzung der natürlichen Ressourcen wären vorhanden, wie mehrere Referenten gestern vor rund 450 Entscheidungsträgern aus der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft ausführten. So stellte beispielsweise Professor Gerhard Knies das ambitionierte Projekt Desertec vor. Sollte das Vorhaben dereinst umgesetzt werden, liefern grosse Sonnenkraftwerke in den Wüsten die Elektrizität für die ganze Welt. «Es ist Zeit für weltweite Lösungen», sagte Knies.

Zwei junge Absolventen der ETH Zürich stellten anschliessend ihr Vorhaben vor. Jan Wurzbacher und Christoph Gebald haben einen Apparat entwickelt, der CO₂ aus der Luft einfangen kann. In einem chemischen Prozess wird das CO₂ gebunden, und durch die Erwärmung des Apparats kann das CO₂ als Rohstoff ausgeschieden werden. Das gewonnene CO₂ soll dann zum Beispiel bei Gewächshäusern eingesetzt werden, um das Pflanzenwachstum zu beschleunigen. Zu überzeugen vermochte auch die Idee von Minikraftwerken in Autos, welche die Energie aus den Stossdämpfern in Elektrizität umwandeln, die dann zum Beispiel für die Scheibenwischeranlage benutzt werden kann.

Problem: die Finanzierung

Die Diskussionen drehten sich wie so oft auch ums Geld. Wie werden innovative Ideen finanzierbar? Die Unternehmen müssten die Chancen sehen. «Die Rettung der Welt ist das grösste Geschäft der Zukunft», brachte es Gerhard Knies auf den Punkt. **ROGER PROBST**

Mehr zum Climate-Forum lesen Sie auf Seite 6.



Christoph Gebald (l.) und Jan Wurzbacher erklärten, wie sie CO₂ aus der Luft filtern wollen.



Am Climate-Forum im Hotel Seepark in Thun nahmen 450 Entscheidungsträger aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft teil.



Der Journalist Peter Achten beleuchtete die Schlüsselrolle von China bei der Klimafrage.

DAS TT SPRACH MIT

Ueli Winzenried

Der Präsident des Climate-Forums sagt, wie er den Anlass entwickeln will – und bekennt sich zu Thun.

Ueli Winzenried, das Climate-Forum fand heuer



zum 4. Mal statt. Wie sind Sie mit der Entwicklung des Anlasses zufrieden?

«Das Climate-Forum hat sich als nationale Plattform etablieren können. Wir haben jeweils hochkarätige Referenten zu Gast, und die neueste Technologie wird vorgestellt. Im Vordergrund steht nach wie vor der Austausch von Wissen zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.»

Gleichstand ist Rückschritt: Wie wollen Sie den Anlass weiterentwickeln?

«Wir prüfen die Weiterentwicklung jedes Jahr. Eine Möglichkeit ist, das Climate-Forum auf mehrere Tage auszuweiten. Zudem möchten wir den Kreis für Interessierte aus der Bevölkerung öffnen. Es ist denkbar, dass wir eine Art Ausstellung machen. Auch möchten wir etwas für die Jungen anbieten. Noch sind wir aber noch nicht so weit mit unseren Abklärungen, dass wir Genaueres sagen können.»

Bisher fand das Climate-Forum in Thun statt. Mit dem Ausbau des KKThun und dem Neubau des Lachenhotels bieten sich neue Möglichkeiten. Planen Sie die Zukunft des Forums nun längerfristig in Thun?

«Wir freuen uns darüber, dass in Thun in Zukunft eine moderne Kongressinfrastruktur zur Verfügung steht. Im Hotel Seepark sind wir nun an die Grenzen gestossen. Wir haben provisorisch für 2011 reserviert, entscheiden werden wir aber erst Anfang nächsten Jahres.»

Was spricht für Thun?

«Die Tradition spricht für Thun. Die nationalen Sponsoren wünschen sich jedoch zum Teil Zürich als Standort. Eine zentralere Lage würde zudem die Anreise für die internationalen Referenten vereinfachen. Der Anlass wurde nie von der öffentlichen Hand unterstützt, deshalb haben wir keine Verpflichtung gegenüber Thun. Der Entscheid zum Durchführungsort richtet sich nach den Ausbauplänen. Im Idealfall ist es aber weiterhin Thun.» **ROGER PROBST**

Ueli Winzenried ist Präsident des Climate-Forums und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Gebäudeversicherung Bern.

O-TON

«In China gibt es griffige Gesetze für den Umweltschutz. Leider kann die Regierung sie nicht immer umsetzen.»

Der Journalist **Peter Achten** berichtete von seinen Beobachtungen in Peking, wo er wohnt.

«Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit sind kein Widerspruch.»

Siegfried Gerlach, CEO Siemens Schweiz, sieht Wachstumschancen für sein Unternehmen im Bereich Umweltschutz.

«Wir müssen auf Bildung und Forschung setzen.»

Nationalratspräsidentin **Pascale Bruderer Wyss** weiss, wie es gehen soll.

«Wenn Unternehmer nichts unternehmen, dann ist die Diskussion um den Klimaschutz nur Gelaber.»

Hans Joachim Schellnhuber nimmt die Vertreter der Wirtschaft in die Pflicht.

«Klimaschutz und Lebensqualität dürfen sich nicht ausschliessen.»

Die ETH-Doktoranden **Jan Wurzbacher** und **Christoph Gebald** haben erkannt, wann Bürger bereit sind, etwas für die Umwelt zu tun.

«Die Zeit ist nah, in welcher Elektro-Autos trendy sein werden.»

Ueli Winzenried, der Präsident des Climate-Forum, versucht sich als Wahrsager.